

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 2. Sonntage des Advents 1779. Evang. Luc. 21, 25 - 36.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838



Am 2. Sonntage des Advents 1779.

Evang. Luc. 21, 25-36.

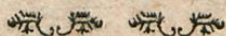
Eingang: 1 Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust = = in Ewigkeit.

1. In diesen Worten wird uns die stets sichtbare Vergänglichkeit aller und jeder irdischen Dinge vor Augen gestellt, deren wir so leicht vergessen. Nichts kan uns einige Festigkeit und Dauer in dem Besitz irgend eines Guts gewähren, da selbst die grössesten Reiche mit der Zeit ihren gänzlichen Umsturz erfahren, da Reichthümer, Ruhm und Ehre, am allermeisten aber Vergnügungen unserer Sinne, unglaublich flüchtig und veränderlich sind, und da wir selbst, wenn sie auch noch so beständig wären, uns gegen sie ändern, entweder den Geschmack an ihnen verlieren, oder durch den Tod davon gerissen werden. Unveränderliches Glück ist daher für uns nirgends anzutreffen, als in der Vollbringung des göttlichen Willens, die uns schon auf Erden zu Gottes Freunden macht, und süsse Seelenruhe gewähret, noch vielmehr aber in der Ewigkeit ohne Aufhören selig macht.
2. Die Anwendung dieser Lehre steht schon vorher, v. 15. habt nicht lieb die Welt. Nicht als wäre es Unrecht, in den Geschöpfen die Meisterhand des Schöpfers zu erkennen und zu bewundern, aber nur nicht im Besitz und Genuß der Weltgüter sein vornehmstes Glück suchen, und das höchste Glück, den Besitz der göttlichen Gnade, darüber aus den Augen lassen, nur das darf ein Christ nicht. Man bedenke nur, wie oft wir nach einem irdischen Gute vergebens trachten, wenn wir dasselbe nun endlich, daferne wir dazu gelangen, noch vergänglich finden, wie wenig verdient also eine solche Liebe, als die meisten Menschen darauf richten. Aber nicht blos einzelne Güter, nein, die ganze Welt soll endlich vergehen, und dis giebt der Warnung, sie nicht zu lieben, desto mehr Stärke.

Genff.

3

Vors



Vortrag: Der gewiß bevorstehende Untergang des Himmels und der Erde.

I. Die Gewißheit und Höhe dieser Lehre.

Wenn die heilige Schrift Himmel und Erde zusammen nennt, L. v. 33. so meint sie offenbarlich damit alle die himmlischen unzählbaren Weltkörper, die wir über uns fern Häuptern in unermesslicher Ferne schweben sehen, gleichwie sie die Schöpfung derselben unter denselbigen Worten: Himmel und Erde 1 Mos. 1, 1. vorstellt. Daß nun diese einst untergehen sollen

1. sagt uns die heilige Schrift aufs deutlichste, und nur von ihr allein können wir dis wissen, weil die Vernunft in Ansehung der Fortdauer der ganzen Welt, die bloß auf Gottes freyen Willen beruht, nichts entscheiden kan, Ps. 102, 26/28. wird uns dis im nachdrücklichsten Gegensatz gegen die Unveränderlichkeit Gottes gelehrt, als welcher der Einige ist, der kein Ende nehmen kan. Und 2 Petr. 3, 10. wird uns die Art des Untergangs dieser grossen Werke beschrieben, es soll durchs Feuer geschehen. Ganz gewiß ist demnach, daß sie ihre ganze gegenwärtige Gestalt verlieren wird, daß alle Pracht und Herrlichkeit derselben zernichtet, und in das erste Chaos wieder verwandelt werden wird, aus dem sie Gott zuerst bereitet hat. Wenn dis erfolgen werde, können wir nicht wissen, weil dis Gott seiner Macht allein vorbehalten hat. Aber daß es gewiß zu der Zeit geschehen wird, wenn Gott alle seine Absichten mit seiner Kirche auf Erden erreicht haben wird, wenn die Zeit der Vorbereitung zur Ewigkeit ihre Endschafft haben, und die Ursache zugleich aufhören wird, um welcher willen Gott dis Wohnhaus und Vorbereitungsart seiner vernünftigen Geschöpfe bereitet hatte, dis bedarf keines weitem Beweises.

2. Die Höhe dieser Lehre erhellet

a. aus der Grösse, Schönheit und festen Dauer des ganzen Weltgebäudes, welches die Einsichtsvollsten unter den Menschen mit dem grössten Erstaunen ansehen, Ps. 104, 24. in welches die Weisheit und Güte

Güte Gottes alle ihre Reichthümer ausgeschüttet, und es zum unermesslichen Schauplatz seiner Herrlichkeit aufgestellt zu haben scheint, welches auch der Herr in einer so unverrückten Ordnung schon Jahrtausende nach einander erhalten, daß wir glauben solten, es könne nie dahin kommen, daß er dis herrliche grosse Werk zu seinen Absichten untauglich finden und zerstören würde.

- b. aus der Absicht, in welcher Gott dis thun wird, um nemlich nach vorher gehaltenen allgemeinen Gericht über alle Welt, und mit demselben verbundenen gänzlichen Scheidung der Bösen von den Frommen, einen neuen Himmel, und eine neue Erde zu schaffen, auf welcher nur allein Gerechtigkeit wohnen, wo nur für seine Heiligen ein Wohnsitz seyn soll, 2 Petr. 3, 13. Es. 65, 17. die als ein Ort der Belohnung für seine Frommen, nicht der Prüfung wie jetzt, weit grössere Herrlichkeit in sich enthalten, und diese erstaunenswürdige Pracht der gegenwärtigen Welt weit übertreffen wird, daß man der vorigen darüber vergessen wird.

II. Der Nutzen dieser lehre.

1. Die unendliche Erhabenheit Gottes über alles, was zu dieser Welt gehört, immer lebendiger hieraus einzusehen. Er ist allein das unvergängliche höchste Gut, dessen Jahre kein Ende nehmen, dahingegen sogar der Bau des Himmels und der Erde, der uns unter allen irdischen Dingen am allernunersförbarsten durch so viel Jahrtausende geschienen, am Ende doch untergehen muß. Wie groß muß nicht auch ein Gott seyn, der so unermessliche Reichthümer als Himmel und Erde in sich enthalten, zerstören kan, ohne dabey einen Verlust für sich zu haben. Wie groß die Weisheit und Allmacht desselben, die durch einen viel schönern neuen Himmel und Erde seine jetzigen so herrlichen Werke übertreffen wird. Nun dieser Gott verdient doch wohl, daß wir von ganzem Herzen zu ihm sagen: Herr, wenn ich nur dich habe, so frag ic. Ps. 73, 25.

2. Den

2. Den hohen Werth, den die göttliche Erbarmung unserer Seele bezeugt hat, daraus recht erkennen zu lernen, denn diese soll leben in Ewigkeit, wenn diese ganze Welt mit allem ihrem Reichthum wird ein Ende genommen haben. Daß doch niemand dieser hohen Würde seiner Seelen uneingedenk seyn, und nach etwas niedrigerem, als nach ewiger Glückseligkeit trachten möchte.

Die Verherrlichung schon zum voraus wahrzunehmen, die einst bey dem Untergange des Himmels und der Erden für Jesum und sein Reich hervorbrechen wird. Dann wird alle Welt sehen müssen, die Ausbreitung des Reichs Jesu sey das wichtigste und größte Werk, das Gott in dieser Welt auszuführen gesucht habe, um welches willen die ganze sichtbare Welt von ihm so lange erhalten worden, als bis er so viele, als sich nur zu ihm haben wenden wollen, zu seinem Reiche versamlet, und dann wird Jesu Ehre von allen Menschen erkannt werden müssen. Wohl allen die ihm schon jetzt vertrauen!

Anwendung: Die anscheinende weite Entfernung der Zerstörung Himmels und der Erden darf uns gar nicht mit Zweifeln gegen diese Wahrheit erfüllen, denn Jesu Worte vergehen eben so gewiß nicht als Himmel und Erde vergehen werden. Wäre uns auch dazwischen eine Ruhe im Grabe von noch so viel Jahren hundertern übrig, was ist's mehr, mit eben den Gesinnungen, mit denen wir aus der Welt in unsern Tode abtreten, werden wir in der Auferstehung sie von neuen ansehen. Dwehe uns, wenn wir alsdenn uns nicht mit volligster Zuversicht des neuen Himmels und der neuen Erde freuen, die er als eine Wohnung der Gerechtigkeit schaffen will. Wohl uns dagegen in Ewigkeit, wenn wir jetzt während unserer Prüfungszeit so wenig unser Herz an die Erde hängen, daß wir alsdenn nichts in ihr verlieren und in Gott unser Alles finden.

Lieder:

- Vor der Pred. Num. 82. Gottes Sohn ist kommen u.
 - 591. Meines Lebens beste u.
 nach der Pred. - 593. v. 7. Was frag ich nach der u.
 bey der Comm. - 645. Schatz über alle Schätze u.

Um

Eing

Wie

Auspre

lichen

gewöh

zu wol

aus G

gelhafte

Erfüllu

und ge

eine un

nach ei

nur ieg

mung

zu seyn

Ende

keine

dieses

immer

daß w

gungen

wieder

aber,

die B

wir ei

harru

benhei

Verhei

Nach

ten w

Vor

I.

Se